

Supernoten für den Maschinenbau

Pforzheimer Hochschule kommt beim jüngsten CHE-Ranking auf einen Spitzenplatz

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

Grund zur Freude bei den Maschinenbauern an der Hochschule Pforzheim. Sie haben beim jüngsten Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh überzeugt. Wer derzeit einen Studienplatz sucht und zu der entsprechenden Internetseite der Wochenzeitung „Die Zeit“ geht oder deren Studienführer liest, findet das Angebot an der Tiefenbronner Straße in der Spitzengruppe bei dem Fach. Auf gleichem Niveau sind die Maschinenbauer aus Offenburg, Reutlingen, Stralsund und Esslingen. Gemessen an der breiten Auswahl allein im Bereich der angewandten Wissenschaften, ist das ein schönes Ergebnis für Pforzheim.

Wesentlichen Anteil daran haben die Studierenden mit zwei bis sechs Semestern im Bachelorstudiengang. Sie wurden alle angeschrieben und um Angaben zu einer Vielzahl von Fragen gebeten. Der Fachbereich selbst war bereits vorher gefragt. Er musste dabei sein wollen und natürlich auch Angaben machen. „Nein sagen“, ist zumindest in diesem Fach nicht üblich. Es gibt eine „Quote von über 90 Prozent Beteiligung“. Neben den Akteuren der Hochschule selbst, werden auch laut einer CHE-Mitarbeiterin öffentliche Quellen herangezogen für die Studie. Sie soll Abiturienten bei der Wahl des Studienorts helfen. Sie finden 25 bis 30 Kriterien dafür. Neben Angaben zum Fach wird beispielsweise auch über die Größe einer Stadt oder die Internationalität einer Hochschule informiert.



DIE PRAXIS STIMMT für die angehenden Maschinenbauer, die an der Hochschule Pforzheim ausgebildet werden.
Foto: Ulrike Kumm

Verantwortlich für das alles ist seit 15 Jahren Sonja Berghoff. Die promovierte Statistikerin und ihr Team laden „grundsätzlich alle Hochschulen“ ein, die das für die aktuelle Studie ausgewählte Fach anbieten. Und sie veröffentlichen auch jedes Ergebnis, selbst wenn es nur für die Mittel- und Schlussgruppe reicht. Das gleiche gilt für Universitäten, die gesondert beurteilt werden. Gründe dafür seien beispielsweise

die höhere Zahl der Forschungsindikatoren, in der Regel eine bessere Ausstattung sowie ein stärkerer Praxisbezug bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften, zu denen Pforzheim gehört. Neben Maschinenbau mit Bestnoten für die Studiensituation insgesamt, Abschluss in angemessener Zeit, Betreuung durch Lehrende, Ausstattung mit Praktikumslaboren sowie Arbeitsmarkt- und Berufsbezug taucht auch die Pforzhei-

mer Mechatronik in dem Ranking auf. Das Fach ist mit einem Spitzenwert für den Kontakt zur Berufspraxis vertreten sowie einigen wenigen Mittelwerten. Hintergrund hier ist das Alter. Der Studiengang ist noch so jung, dass es noch nicht einmal Absolventen gibt. Möglich ist auch, dass sich schlicht zu wenig Studierende beteiligten oder dass ihre Antworten keine eindeutigen Ergebnisse liefern. Denn es wird nicht gemittelt bei der Studie, sondern gewichtet.

Neben dem offensichtlichen Vorteil für die Hochschule bei dem Ranking – zumindest wenn sie Spitzenwerte erzielt – gibt es auch einen internen. Die Bildungsstätten bekommen nämlich mehr Daten zur Verfügung gestellt als die Öffentlichkeit, so Berghoff. Diese sind zusätzliches Material für grundsätzliche Analysen in einem Fachbereich – und dies alle drei Jahre, so sie sich weiter an dem Ranking beteiligen. Pforzheim konnte hier schon mehrfach punkten. Die Hochschule war 2015 mit der Informatik dabei. 2014 standen die Wirtschaftsfächer im Fokus, die 2017 wieder dran sind. Bei der Studie gar nicht berücksichtigt werden die Design-Fächer.

„Sehr angetan“ von der CHE-Studie ist Studiendekan Frank Niemann. Sie bescheinige, wofür die Hochschule Pforzheim stehe: Praxisnähe, kurze Wege, persönlichen Kontakt und eine deutliche Entwicklung in Richtung Internationalisierung auch beim Maschinenbau. Die Studie werde natürlich ausgewertet, so wie auch Erstsemester und Absolventen regelmäßig befragt werden, damit es keinen Stillstand gibt.